

## Zur Geschichte der Verehrung der hl. vier Marschälle.

Von  
Wilhelm Felten.

---

Abgesehen von einzelnen Hinweisen Merings<sup>1)</sup> auf den Gegenstand ist gerade in dieser Zeitschrift die erste nähere Erklärung zur Verehrung der hl. vier Marschälle erfolgt<sup>2)</sup> und auch allmählich eine Fülle von Stoff zu der Sache beigebracht worden. Da kaum mehr auf wesentliche Ergänzungen zu rechnen ist, ist es wohl an der Zeit, den gesamten bekannt gewordenen Stoff zusammenzustellen und der alten Aufforderung der Schriftleitung dieser Zeitschrift, nach der es der Gegenstand wohl verdiente, einmal eingehender behandelt zu werden<sup>3)</sup>, nachzukommen.

Die Verehrung der hl. vier Marschälle<sup>4)</sup> ist geschwunden und erscheint der Gegenwart sehr sonderbar<sup>5)</sup>; sie ist zeitlich wie räumlich eine begrenzte gewesen. Die vier Marschälle sind der hl. Antonius der Grosse, der Abt oder Einsiedler genannt, der hl.

---

1) Geschichte der Burgen, Rittergüter etc. in den Rheinlanden Heft 5 (Köln 1840) S. 134.

2) Aegidius Müller, Zur Geschichte der Verehrung der hl. vier Marschälle in der Kölnischen Kirchenprovinz, Annalen Heft 39 (1883) S. 168 ff.

3) Annalen 39 S. 168.

4) Felten. Der hl. Martyrer und Tribun Quirinus, Patron der Stadt Neuss (Neuss 1900) 1. und 2. Aufl. S. 50 ff.; (Festschrift zum Neusser Quirinus-Jubiläum). Vergl. Feltens Quirinusartikel der Neuss-Grevenbroicher Zeitung 1899 Nr. 6 und 7.

5) Die Historie von Sct. Quirinus von Tegernsee (München 1890) 2. Aufl. S. 79.

Papst Cornelius, der hl. Bischof Hubertus und der hl. Tribun Quirinus, der Patron von Neuss. Einem Altar in der neuen Kapelle der Kirche Klein St. Martin in Köln vermachte der Pfarrer dieser Kirche, der reiche Propst von Nideggen Heinrich von Hirtz, zugleich Kanonikus der Kollegiatstifter von Maria ad gradus und Maria im Kapitol zu Köln und von St. Cassius und Florentius in Bonn, in seinem Testamente vom 11. Juni 1358 eine grosse Stiftung und kostbare Geschenke. Der Altar war geweiht den genannten vier Heiligen und dem hl. Jodocus<sup>1)</sup>. Eine Urkunde vom 6. Januar 1400 erwähnt in der Kapelle der Kranken, d. h. der Aussätzigen im Leprosenhaus zu Melaten nahe bei Aachen Altäre zu Ehren des allmächtigen Gottes, der hl. Jungfrau und Gottesgebäuerin Maria, des hl. Kreuzes, der hl. Cornelius und Hubertus, Antonius und Quirinus, der hl. Leonhard, Georg, Nicolaus, Eligius, Jodocus und Barbara. Da es heisst, die Altäre drohten einzufallen, so müssen sie damals schon längere Zeit bestanden haben<sup>2)</sup>. Wandmalereien in der Kirche zu Ahrweiler aus der Mitte des 15. Jahrhunderts zeigen an der Nordwand neben St. Silvester die hl. vier Marschälle<sup>3)</sup>, unter denen Quirinus als Tribun und Krieger durch den Schild mit den immer noch einer völlig genügenden Erklärung harrenden 9 Punkten oder Kugeln oder Münzen<sup>4)</sup> deutlich bezeichnet ist.

1) Annalen Heft 20 (1869) S. 80. Das ist wohl auch der von Mering S. 134 erwähnte Altar.

2) Quix, Die Kapelle zu Melaten (Aachen 1843) S. 11.

3) Bericht über die Denkmalpflege in den Rheinlanden für 1907/8 S. 17 und Abbildung S. 4.

4) Die 9 Punkte finden sich auch für sich allein auf den kleinen Neusser Münzen und auf den Grenzsteinen des Grundbesitzes der Abtei St. Quirin von Neuss in Heerdt bei Neuss. Auch zeigt sie das Wappen der Herren von Schönforst bei Aachen und der ihnen lange Zeit hindurch verpfändeten Stadt Montjoie. Tücking meinte, man könne darin eine Nachbildung des alten Landeswappens von Kleve erblicken; dieses bestand nach ihm aus einem Stern mit acht strahlenförmig auseinanderlaufenden Linien, die am oberen Ende eine Gleve oder Lilie trugen. Aber nur die vielgenannte alte Inschrift in der Quirinuskirche führte die Gründung des Quirinus-Klosters auf die Grafen von Kleve zurück. Die Abtei kann dieses Wappen nicht angenommen haben, und die 9 Punkte sind etwas ganz anderes als dieses Wappen. Man hat die neun Punkte auch bezogen auf neuntägige Andachten, die aber viel später erst auftreten und auch zu allen anderen Heiligen gehalten wer-

In der Pfarrei Kempen hatte man auf Gemeindeland in den Honschaften Broichhausen und Arbroich, genannt ‚uppen Kendel‘, mit Zustimmung des Pfarrers Johann de Beeck zu Ehren Gottes und der unbefleckten Gottesgebärerin und der hl. Hubertus, Antonius, Cornelius, Bernardus und zahlreicher anderer Heiligen eine Kapelle errichtet, damit bei den vielfach über die Gegend schon ergangenen und noch zu fürchtenden feindlichen Verwüstungen die um diese Kapelle herumwohnenden Nachbarn bei ihr für sich, ihr Vieh und ihre Habe einen Rückhalt und Zufluchtsort finden sollten. Auf Bitte dieser Nachbarn genehmigt der Pfarrer ihnen, einmal oder zweimal in der Woche eine Messe lesen zu lassen durch einen von ihnen zu unterhaltenden und gewählten Geistlichen. Er tut das aus Verehrung der genannten Heiligen und zur Vermehrung des Gottesdienstes (25. Januar 1450)<sup>1</sup>). Erzbischof Dietrich von Moers hatte der Stadt Kempen 6 Morgen Gemeindeland zu nehmen erlaubt „ind eynen Koekirchhoff da von zo machen yn zo weyen lassen, yre vehe<sup>2</sup>), have ind guet dar up zo vloen vur unsen vyanden“ (9. Mai 1446). Nachdem die Stadt Kempen und einzelne fromme Leute durch reiche Stiftungen für den Unterhalt eines Priesters und Lesen zweier Messen wöchentlich ausreichend gesorgt hatten, erhielt sie vom Erzbischof die Bestätigung dieser Stiftungen, ihre Befreiung von Steuern und die Erhebung dieser Kapelle und dieses Altars der hl. Hubertus, Antonius, Fabianus, Sebastianus, Bernardus, Quirinus, Katharina und Barbara zu einem kirchlichen Beneficium (3. Februar 1453)<sup>3</sup>). Pfarrer Johann Beeck und die Schöffen von Kempen bitten alle Fürsten und Herren und alle guten Leute, edle und unedle, Macht und Verdienst der lieben Heiligen St. Hubertus, Antonius, Cornelius, Quirinus, St. Katharina und Barbara, denen der Hochaltar und die Kapelle und der (Kuh-)Kirchhof geweiht sind, und beson-

den, dann auf des hl. Quirinus angebliche Zugehörigkeit zur 9. Legion. Charles Arendt, Saint Quirin (Luxemburg 1888) S. 15 sagt, sie bedeuteten die Greinsblattern, für deren Heilung Quirinus in neuntägigen Andachten angerufen werde. Vergl. auch Fahne, Forschungen auf dem Gebiete der Rhein. und Westfäl. Geschichte Bd. III 1. Abt (Cöln 1871) S. 3—5 und die Wappentafeln im Anhang zu Bd. III, 2. Abteilung.

1) Binterim Mooren, Die alte und neue Erzdiözese Köln. Rheinisch-westphäl. diplomatischer Codex 2. Teil (Mainz 1831), Nr. 418 S. 383—385.

2) Ebenda Nr. 417.

3) Ebenda Nr. 419 S. 386—388.

ders des hl. Hubertus und Antonius, anzusehen und deshalb die Kapelle und die umwohnenden Leute und ihre Güter ihrer Gnaden und Freiheiten genießen zu lassen und sie nicht zu schädigen (17. August 1456)<sup>1)</sup>. Während in früheren Jahren der eine oder andere der hl. vier Marschälle, 1450 der hl. Quirinus, 1453 der hl. Cornelius unter den Patronen dieser Kempener Hubertus-Kapelle fehlt, erscheinen sie also 1456 zusammen und nur zusammen mit den besonders viel verehrten weiblichen Heiligen Katharina und Barbara.

Gleichzeitig oder vielleicht noch früher war der Altar der vier Marschälle Hubertus, Cornelius, Antonius, Quirinus in Wülffrath (Kreis Mettmann) von Elisabeth uf dem Vrythove gestiftet worden. Die Stiftung wurde dann vervollständigt und ausgeführt von Herzog Gerhard von Berg laut Urkunde vom 25. April 1459. Der Herzog befreite dadurch die in der Urkunde genau aufgezählten Vogt- und Schatzgüter „von aller schetzongen, sommen, beden, ungeden ind hervestbeden« und erhöhte das Einkommen des Vikars, der wöchentlich vier Messen zu lesen hatte, von 16 auf 20 Gulden aus dem Herbstgeld des Amtes Mettmann. Der Herzog von Berg hatte auch die vier Vikarien zu vergeben. Die Kirche war dem hl. Cornelius geweiht<sup>2)</sup>. In der Designatio pastoratum von Jahre 1676 steht der Altar selbst noch als Altar s. Huberti seu quatuor marescallorum verzeichnet<sup>3)</sup>.

Seit dem 8. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts drängen sich die vollen, klaren Beweise für die Verehrung der vier Marschälle. Die beiden Meister der Katharinenbruderschaft des hl. Sakraments an St. Aposteln in Köln bekunden, dass die Witwe Nelle des Peter Baynsberg, ihre Mitschwester, zu Ehren Gottes und der hl. Jungfrau, sowie S. Katharinaen und „der hl. vier Marschalken“ (S. S. Huyprecht, Cornelius, Anthoenis und Quirin) zum Troste ihrer und ihrer Verwandten Seelen und für alle Mitglieder der Bruderschaft 16 Mark Erbrente an die Bruderschaft zu einer ewigen Donnerstagsmesse vermacht habe (15. Juli 1478)<sup>4)</sup>. Dieser

1) Ebenda Nr. 420 S. 388—390.

2) Otto R. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgange des Mittelalters und in der Reformationszeit II Bd. (Bonn 1915) S. 214 a.

3) Binterim-Mooren, Die Erzdiocese Köln II Bd. (2. Aufl.) (Düsseldorf 1893) S. 244.

4) Annalen Heft 71 (1901) S. 156.

Zeit muss auch angehören ein Bildwerk, das jetzt die ältere Pinakothek in München ziert und hervorgegangen ist aus der Schule des berühmten Meisters des Kölner Dombildes Stephan Lochner, der das Dombild bald nach 1426 malte und 1451 gestorben ist. Das Bildwerk zeigt in 2 Tafeln auf der einen den hl. Antonius mit Stab und Glocke, den Papst Cornelius mit der Tiara und mit Kreuz und Hornbecher für den Chrysam und die hl. Magdalena mit dem Salbgefäß, auf der anderen die hl. Katharina mit Rad und Schwert, St. Hubertus mit Bischofsstab und Buch, auf dem der Hirsch steht, und St. Quirinus im Rittergewand mit rotbewinelter Lanze. Die beiden Tafeln sind Flügel eines Altarwerks, das aus St. Laurentius in Köln stammt<sup>1)</sup>. Die Kölner Chronik lässt den Landgrafen von Hessen bei der Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen 1474/5 die Kölner Hilfstruppen ermuntern: „Sie solden noch getroist werden von Gode ind seyner Moider ind von dem lieven Marschalek sent Quirin“<sup>2)</sup>. Und der Rat der Stadt Neuss schreibt ebenso während der Belagerung an den Rat von Köln, „dat wir uns mit gotz gnaden durch hilff ind bede des hogeloeffden marschaleks uns lieven patroens sent Quyrins troistlich gewert ind gehalden haben“ (12. Februar 1475)<sup>3)</sup>. So war also in Köln die Bezeichnung des Neusser Patrons als Marschall ganz geläufig in dieser Zeit und seine Verehrung mit den drei anderen zusammen anerkannt. Überhaupt bedeutete ja die Rettung der Stadt Neuss, die Freund und Feind wesentlich der Fürbitte des Neusser Patrons zuschrieben, einen Höhepunkt der Verehrung des hl. Quirinus in Bitte, Lob und Dank in der Neusser und Kölner Gegend und am ganzen Niederrhein<sup>4)</sup>.

Das wirkte nun wieder auf die Wallfahrten zu den Stätten der Quirinusverehrung und die damit verbundenen Almosen so mächtig

1) Katalog der älteren Pinakothek in München (1898) S. 4. An Gereon, den der Katalog neben dem hl. Quirinus auch angibt, ist bei dieser Zusammenstellung gar nicht zu denken.

2) Mering, a. a. O. S. 134—135.

3) Ulrich, Acten zum Neusser Kriege 1472—1485, Annalen Heft 49 (1889) S. 58.

4) Ulrich, S. 142, 145 (Coblenzer Bericht vom Jahre 1477); Chronik von Ellwangen Monum Germ. S. S. X, p. 50. Chronik von Kloster Kamp ed. Keussen - bei Eckertz Fontes rerum Rhenan. (Köln 1864) II, S. 379. Christ. Wierstraat, Reimchronik der Stadt Neuss (Ausgabe v. Grootte Köln 1855). Vers 2768 ff.

ein, dass andere Klöster und Kirchen sich dadurch benachteiligt fühlten und sich, teilweise mit Erfolg, bemühten, den hl. Marschall Quirinus zu verdrängen und seine Verehrung durch ihre Heiligen zu ersetzen. Darunter litt besonders die damals zum Bistum Lüttich gehörige Propstei der Abtei Siegburg Millen bei Heinsberg, wo die Quirinusverehrung von altersher bestand. Im Bistum Lüttich scheint auch die ganze Bewegung ihren Grund und Rückhalt gehabt zu haben. Sollte vielleicht das Doppelkloster Malmedy-Stablo, wovon ja Malmedy freilich kirchlich zum Erzbistum Köln gehörte, dabei beteiligt gewesen sein, indem es eine Abnahme der Verehrung seiner Heiligen, etwa des hl. Priesters Quirinus († 286), der hl. Remaculus, hl. Justus, Subiculus, Nicasius befürchtete? Genug, der Abt von Siegburg Wilhelm von Lülsdorf (1462—1489) klagte, dass „etzliche kindere der boisheit dat folck doceren, sanctus Quirinus merteler Christi neyt en sy van den veier marschalcken as Cornelius, Anthonius ind Hupertus“<sup>1)</sup>. Aber der Abt von Siegburg wandte sich an das Kölner Domkapitel, und der Domdechant und das Domkapitel stellen nun am 11. September 1479 eine für die Verehrung der hl. vier Marschälle hochbedeutsame Urkunde aus. „Zu ihrem Schmerze, klagen sie, haben sie erfahren, dass es, geschweige von einigen unbesonnenen Laien, auch von manchen vermessenen Klerikern, sogar Klostergeistlichen (religiosi), die von Habsucht verblendet ihr Auge zum Himmel erheben, in Zweifel gezogen werde, ob der im Namen Christi gemarterte hl. Quirinus für einen von jenen vier Patronen zu halten sei, die als Marschälle des allmächtigen Gottes in diesen Gegenden wegen ihrer ausserordentlichen Verdienste und täglichen Hilfe bezeichnet werden. Ja einige von ihnen behaupten sogar unbesonnen und erklären hartnäckig, dass gerade der hl. Quirinus am wenigsten von jenen vier dastehe als solcher, zur offenkundigen Beleidigung Gottes und der unbefleckten Jungfrau Maria, zu Schmähung und Herabsetzung des genannten hl. Quirinus und zu nicht geringer Abwendung des ihm ergebenden, ihn anrufenden und sich ihm weihenden Volkes und zu Schaden, Nachteil und Einbusse der zu seiner Ehre seit Menschengedenken hüben und drüben in mehreren Diözesen und Provinzen geweihten Kirchen und Kapellen und der Besucher der frommen Stätten. Deshalb dringend ersucht, das geeignete Mittel vorzu-

---

1) Annalen Heft 39 (1883) S. 171.

sehen für die Sache des hl. Quirinus, dessen Leib in unserer Nachbarstadt Neuss und dessen rechter Arm in der Benedictiner-Propstei Millen ehrenvoll aufbewahrt werden und in gar vielen Wundern sich glänzend kund tun und von Pilgern aller Völker besucht werden, und diesem offensichtlichen Irrtum unter öffentlicher Beglaubigung ein Ende zu machen, haben wir, heisst es, in gewohnter Weise den ganzen Klerus der Stadt Köln berufen und ihm die beklagenswerte irrige Sache vorgelegt und mit ihm reiflich beraten über die Art der Vorsorge. Endlich haben wir uns einmütig zur Steuer der Wahrheit auf einen Beschluss geeinigt, durch unsere schriftliche Bezeugung der so offenkundigen Wahrheit dieser Lüge und Erdichtung entgegenzutreten.“ Die Urkunde, die sich an alle Christgläubigen, die diesen Brief sehen werden, wendet, fährt dann fort: „Daher teilen wir euch und jedem einzelnen von euch nach einmütiger Zustimmung und Annahme des ganzen deshalb berufenen Klerus mit und machen offen bekannt, dass der herrliche Heilige und selige Martyrer Christi Quirinus gelten wird und bei uns und allen Rechtgläubigen Christi durch die ganze Kölner Diözese und Kirchenprovinz als einer von den vier Marschällen der Himmelsbürger, zugleich natürlich mit den drei anderen, den Heiligen Antonius, Cornelius und Hubertus genannt, gehalten und geachtet worden ist, und dass auch die genannten vier Heiligen Antonius, Cornelius, Quirinus und Hubertus bisher für solche Marschälle geachtet und genannt worden sind. Den hl. Quirinus nennen, halten, ehren und achten auch wir für einen solchen und rufen ihn bei den sogenannten Quirinusplagen als solchen an, verehren ihn und weihen ihm unser Gelübde. Wir bitten also gleichmässig im Herrn alle in kirchlichem und weltlichem Stande im Hinblick und in der Liebe zum erwähnten hl. Quirinus und mahnen euch, dass ihr diesen selben glorreichsten Martyrer und Soldaten Christi, den hl. Quirinus für einen der genannten vier Marschälle in Zukunft haltet und ehret, wie er seit Menschengedenken hüben und drüben von jedem christlichen Stande in der Diözese Köln und den Nachbargegenden gehalten und geehrt worden ist, und dass ihr zu ihm als solchem für die Heilmittel der Seele und des Leibes, zumal wenn es sich um Heilung eurer erkrankten Glieder handelt, eure ernste Zuflucht mit der Hilfe unseres Herrn Jesu Christi nehmen möget, um als Lohn dafür ein seliges Ende und das ewige Leben zu empfangen,

was euch gewähre der Herr Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit“<sup>1)</sup>).

Diese Urkunde, jetzt in der Alterschen Sammlung in Köln, soll früher im Archiv der Abtei in Siegburg aufbewahrt worden sein<sup>2)</sup>. Abt Wilhelm von Siegburg bat „umb verdeinst s. Quirini des heiligen marschalcks“ den Dechanten und das Domkapitel von Lüttich unter Berufung auf diese Kölner Erklärung, dem Propst von Millen nach Kräften zu helfen, das in ihrem Stifte zu verkündigen und weiter in ihren Betätigungsbriefen zu helfen, mit dem Kapitel zu Köln zu lehren, dass der hl. Quirinus ein wahrer Marschall von den vieren sei, und er versprach sich davon, dass Millen in seinen Almosen dadurch unverhindert bleibe<sup>3)</sup>. Der Bischof von Lüttich Ludwig von Bourbon befiehlt auch allen Geistlichen und Gläubigen seiner Diözese, sie sollten die Boten der Quirinskirche zu Millen, die Almosen und Legate zum Bau jener Kirche erbitten, mit Rücksicht auf die vom Kölner Klerus dekretierte Verehrung des hl. Quirinus in jeder Weise fördern (Lüttich 12. Februar 1480). Da dieser Befehl auf Bitte des Herzogs Wilhelm von Jülich-Berg ergeht und sich unter den Urkunden der Abtei Siegburg befindet<sup>4)</sup>, so ergibt sich, dass der Abt von Siegburg sich auch an den Herzog gewendet hat, um auf die Lütticher einzuwirken.

Ein Altarschrein eines sicher schon 1481 in der Pfarrkirche zu Kalkar vorhandenen Marienaltars, der 1818 abgebrochen wurde, ist mit dem Untersatze auf den Altartisch des Jacobus-Altars gesetzt worden. Die äusseren Seiten der Altarflügel zeigen St. Antonius den Einsiedler mit Kreuzstock, Glöckchen und Rosenkranz, St. Sebastianus mit Pfeil und Bogen, den hl. Papst Cornelius mit seinem Horn (cornu), St. Hubertus als Bischof mit Hirsch und

1) Annalen 39, S. 169—170. Von Claer, Annalen Heft 45 (1886) S. 115 weist bestimmt nach, dass der in Witterschlick verehrte hl. Quirinus der Neusser Patron ist. sagt aber am Schlusse: „Mit dem zu den hl. vier Marschällen Gottesgehörigen Quirinus hat er keine Gemeinschaft.“ Aber die Kölner Erklärung sagt doch ausdrücklich, dass der in Neuss und Millen verehrte Quirinus einer der hl. Marschälle sei; dabei weist von Claer auch noch S. 116 auf Annalen 39 S. 168.

2) Mering, S. 134.

3) Annalen 39 S. 171.

4) Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik 1. Bd. Urkunden und Akten 1400—1553 (Bonn 1907) S. 20.



Kruzifix, St. Christophorus mit dem grünenden Stabe und mit dem Christuskinde auf der Schulter, St. Quirinus als Ritter mit Panier und Schild<sup>1)</sup>. Auf dem Chorgestühle dieser Kirche in Kalkar sieht man an der Epistelseite St. Antonius mit beiden Füßen auf dem höllischen Drachen stehend, in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken einen langen Stab haltend, und Hubertus mit dem Hirsch, der zwischen dem Geweihe das Kreuz hat; der Heilige hält in der Hand ein offenes Buch; auf der Evangelienseite entsprechen diesen beiden St. Quirinus als Ritter in mittelalterlicher Rüstung mit Schild und Fahne, die wieder die bekannten neun kugelförmigen Punkte des Neusser Patrons zeigt, und Papst Cornelius mit Tiara und Horn, während einer über dem Haupt des Heiligen das Wappen von Kalkar hält. Die Figuren sind einen halben bis dreiviertel Meter hoch. Ihre Entstehung fällt um die Zeit von 1505 bis 1508, da Meister Heinrich Bernts damals den Auftrag zu dieser Arbeit erhielt<sup>2)</sup>. Das Sakramentshäuschen der Pfarrkirche in Kempen, verfertigt durch Konrad von der Hallen aus Köln 1481, 1482 durch Petrus de Via zu Schiffe bis Neuss gebracht, zeigt im untern Aufbau in den Nischen, von denen eine leer ist, in der wohl der hl. Antonius stand, die hl. Cornelius und Hubertus und Quirinus mit dem Neusser Wappen, jede Figur 35 cm hoch. Das Bildwerk der Chorstühle, die Meister Johann Gruter 1493 anfertigte, gleicht ganz dem Chorgestühle in Kalkar. Während auf der Epistelseite die vier grossen Kirchenlehrer Gregorius, Hieronymus, Augustinus und Ambrosius die Chorstühle zieren, zeigen sie auf der Evangelienseite die hl. vier Marschälle, St. Hubertus als Bischof mit Buch und Stab und begleitet von dem Hirsch, Cornelius mit dem Horn, Antonius mit dem gefesselten Drachen, Quirinus in Eisenrüstung mit Fahne und Schild<sup>3)</sup>. Dem Meister Konrad von der Hallen und Johann Gruter stand also die Vierzahl und Auswahl der hl. vier Marschälle unbedingt fest. Zum Jahre 1484 wird ein Altar des hl. Georg und der hl. vier Marschälle in der Pfarrkirche in Rhein-

1) Wolff, Geschichte der Stadt Calcar (Frankfurt 1893) S. 84.

2) Wolff. S. 108—109.

3) Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz Kreis Kempen (Düsseldorf 1891) S. 69—70; die Sandsteinfiguren sind da nur allgemein beschrieben und irrig wird statt St. Quirinus der hl. Victor genannt.

berg erwähnt<sup>1)</sup>. Nach Mering<sup>2)</sup> wäre der Altar der hl. vier Marschälle in Schleiden 1485 gestiftet. Aber er wird vielmehr damals als schon bestehend genannt; denn am 4. Dezember 1485 stifteten Thill von Ripsdorf und seine Frau Irmgard „uff der hilliger vier marschalek altair in der kirchen zor Sleyden“ 4 Wochenmessen<sup>3)</sup>. Zur Aufbewahrung der Akten dieser Stiftung setzte der Herr von Schleiden in die Gerkammer der Kirche zu Schleiden eine Kiste mit 3 Schüsseln<sup>4)</sup>; denn die Grafen von Manderscheid und Herren zu Schleiden, welche die Urkunde des Thill von Ripsdorf bezeugen und besiegeln, hatten auch das Beneficium zu verleihen<sup>5)</sup>. Irgend ein Zusammenhang zwischen einer Stiftung in der zu Ripsdorf gehörigen Kapelle in Hüngersdorf und den Wohltätern des Altars der hl. vier Marschälle in Schleiden könnte auch wohl bestehen. Urkundlich unterstand die Kapelle in Hüngersdorf schon 1121 der Kirche in Ripsdorf und gehörte mit Ripsdorf der Abtei Steinfeld. Der weltliche Besitz wechselt seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zwischen den Grafen von Manderscheid-Blankenheim und den Herzogen von Jülich. Einer Entscheidung des Erzbischofs von Köln vom 21. Februar 1868 zufolge müssen in der Annakapelle zu Hüngersdorf 5 Messen gelesen werden und zwar am Feste der hl. Anna und der hl. Antonius, Quirinus, Cornelius und Hubertus<sup>6)</sup>.

Podlech<sup>7)</sup> erwähnt eine Kapelle mit Hospital geweiht der hl. Maria, dem hl. Jacobus und den hl. vier Marschällen auf dem Kamp genannt Essig bei Odendorf (Kr. Rheinbach)<sup>7)</sup>. So gab es auch einen Altar der hl. vier Marschälle in Hattum (Provinz Geldern in Holland), vielleicht schon 1407<sup>8)</sup>, einen Altar des hl. Michael und der vier Marschälle in der Schloss-

1) Pick, in Annalen (Heft 39) S. 68, 168.

2) A. a. O. S. 134.

3) Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz 3. Bd. bearbeitet v. Krudewig Köln 1909, (auch Beiheft 9 zu den Annalen) S. 72.

4) Ebenda S. 40.

5) Ebenda S. 73 mit einer ganzen Reihe von Urkunden 1485—1508.

6) Becker. Geschichte der Pfarreien des Dekanates Blankenheim (Köln 1894) S. 593; vergl. ebenda S. 583, 585 und die Urkunde Nr. 4.

7) Die wichtigsten Stifter usw. in der alten Erzdiözese Köln 3. Teil (Breslau 1913) S. 119.

8) Nach Angabe des Herrn Archivars von Hattum durch Mitteilung des Prof. Dr. Schoengen in Leeuwarden ist der Altar urkundlich am 16. Juli 1525 als zu Ehren der vier Heiligen geweiht bezeichnet.

kirche der Herren von Bongart zu Paffendorf in Bergerhausen<sup>1)</sup> und in Setterich (Kreis Jülich), wo ein Altarista quattuor marescallorum mit Einkünften von 16 Gulden und 45 Fettmännchen neben dem Pastor und einem altarista B. Mariae V. erscheint in einer späten Matrikel noch von 1695<sup>2)</sup>. In der 1505 geweihten Pfarrkirche zu Blankenheim stand in der Mitte ein Altar, geweiht dem hl. Kreuze und den Heiligen Johannes Evangelist und den vier Marschällen. Diesen Altar befahl der Generalvikar nach der Visitation von 1656 zu entfernen, und er war auch tatsächlich bei der Visitation von 1716 nicht mehr vorhanden<sup>3)</sup>. In Aachen stehen auf den Coopertorien des Karls- und des Marienschreins im Münster auch die Bilder der hl. vier Marschälle (Freundliche Mitteilung der H. Stiftsproptes Dr. Kaufmann). In der Pfarrkirche zu Ulmen in der Eifel sind früher auch sämtliche Marschälle verehrt worden; eine Heiligenfigur, die dort selbst vielfach als hl. Georg ausgegeben wird, ein Heiliger in Ritterrüstung mit einem Schild, auf dem, wohl durch Versehen oder Unkenntnis des Meisters 7 statt der üblichen 9 Punkte sich finden, ist natürlich Quirinus der Tribun, der Nebenpatron der Pfarrkirche ist. Diese Figur hat Pfarrer Fenger aus der alten Pfarrkirche, wo sie auf einem Nebenaltare stand, der früher dem hl. Georg geweiht war, übernommen in die neue prächtige Pfarrkirche. Antonius Abt befindet sich auf dem alten Steinaltar und ist auch noch in einer alten Figur erhalten; aus der Fialkirche in Meiserich besitzt Pfarrer Fenger noch eine alte Figur des hl. Cornelius, und vom hl. Hubertus ist noch die Brotsegnung erhalten<sup>4)</sup>. So ist also hier und in ähnlicher Weise sicherlich auch vielfach anderswo eine Verehrung der hl. vier Marschälle, ohne dass ihre Zusammengehörigkeit irgendwie äusserlich hervortrat, tatsächlich gegeben. So war nach jedem der vier Heiligen in Düren eine Bruderschaft genannt<sup>5)</sup>.

1) Pick mit Verweisung auf Dethier, Beiträge zur Geschichte des Landkreises Bergheim S. 74 in Annalen Heft 39 S. 168.

2) Binterim-Mooren, Die Erzdiocese Köln 2. Bd. (2. Aufl. 1893) S. 400.

3) Becker, Gesch. der Pfarreien des Dekanates Blankenheim S. 210; vergl. S. 203.

4) Freundliche briefliche Mitteilungen des Herrn Pfarrers und Dechanten Fenger. Ulmen gehörte zum Erzbistum Köln.

5) Bonn, Rumpel, Fischbach, Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens (Düren 1835) S. 265; vergl. S. 123; W. Brüll, Chronik der Stadt Düren (Düren 1904) 2. Aufl. S. 278.

In Neuss selbst überwog die Verehrung des hl. Quirinus als Marschall so sehr, dass man wohl fürchten mochte, ihn durch eine Gleichsetzung mit den drei anderen zu benachteiligen; man kannte und ehrte die 3 anderen auch in Neuss, aber nicht als die Marschälle, Quirinus war und blieb der auserwählte Patron und Marschall von Neuss. Doch einen Hinweis auf die vier Marschälle findet man auch in Neuss und zwar in der neuen grösseren Kapelle der Brüder vom 3. Orden des hl. Franziskus, die an der Stelle der 1435 dem hl. Sebastianus und dem hl. Antonius Abt errichteten Kapelle gegründet und am 7. November 1491 geweiht wurde<sup>1)</sup>, der jetzigen Sebastianuskirche. Von den vier Altären wurde der Dritte, der Antoniusaltar, an der Treppe geweiht den hl. Antonius, Hubertus, Cornelius, Quirinus, der hl. Mutter Anna und den hl. Margaretha und Barbara, der Gedenktag sollte der 1. Sonntag nach Antonius sein<sup>2)</sup>.

So werden sich wohl immer noch einzelne neue Beweise für die Verehrung der hl. vier Marschälle finden. Alle Bezeichnungen irgend eines von ihnen als „Marschall“ sind weitere Zeugnisse für ihre vielverbreitete Verehrung. Ein Weistum der Abtei Cornelimünster sagt: „von wegen des heiligen Marschalcks sent Cornelius“. In einer Vollmacht für Kleriker, milde Gaben einzusammeln für das Kloster vom 15. August 1517, nennt Abt Heinrich von Cornelimünster den hl. Papst und Märtyrer „marschalck dignissimus“<sup>3)</sup>. Die Kölner Chronik preist den Sieg Herzog Gerhards von Berg über Arnold von Geldern am Hubertustage 1444 bei Linnich mit den Worten: „O heyliger Marschalck sent Huprecht, dyn genade hat gewerckt recht Gerhart dem Fürsten by zo stayn“<sup>4)</sup>. Kapelle und Kirchhof in den Honschaften Broichhausen und Arbroich bei Kempen erscheinen 1456 als geweiht in ere des hemelfursts ind marschalcks des gueden sens Hupertz“<sup>5)</sup>. Graf Vinzenz von Moers und Saarwerden schenkt, „um den allmechtigen gott, Marien seiner

1) Tücking, Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in Neuss (Neuss 1890) S. 248.

2) Aus dem Original-Ms. (Nachlass des Pfarrers Küpper in Hoisten) Privatbesitz in Neuss.

3) Annalen 52 (1891) S. 172.

4) Vergl. Mering S. 134, ebenda auch das Weistum von Cornelimünster angeführt.

5) Binterim-Mooren, Im Rhein.-Westphäl. Diplomat. Codex Bd. II (4. Teil des ganzen Werkes) S. 389, s. o. S. 123.

heiliger Mutter und den hochgelobten Marschalck St. Anthonius zu Ehren und zu lob und gottesdienst zu vermehren, die Kapelle zu Rummel im Kirchspiele Frimmersheim, „die in die Ehr des hochgelobten Marschalcks s. Antoni gestift und geweyet ist“, einigen Schwestern des 3. Ordens vom hl. Franziskus (31. März 1472)<sup>1)</sup>. In der Stiftungsurkunde der St. Antonius Vikarie in Ratingen heisst es: „einen Elter zu begifften, die gewieth und consecrirt sall werden inn die ehre der reiner maget Mariae, der Moder gots, undt des hiligen Marschalck sent Anthonis“ (5. Februar 1480)<sup>2)</sup>. Am 1. Mai 1482 verkaufen Hans van Moirshausen und seine Frau eine Rente „dem hogeloeffden hemelvursten ind marschalch dem lieve sent Anthoniis in sine broderschaff zo Hamboech“ (Hambach Kr. Jülich)<sup>3)</sup>. Eine Urkunde in Laurensberg im Kreise Jülich hat das Datum „up sent Anthoens avent, des hiligen Marschalcks“ (16. Januar 1505)<sup>4)</sup>. Am meisten bekannt unter den Marschällen ist der Neusser Patron, der hl. Quirinus, geworden und zwar vor allem durch den Stadtschreiber und Verfasser des Werkes über die Belagerung von Neuss durch Karl den Kühnen 1474/5; „dem hoghen marschalck sent Quiryn moes ouch zo loeff myn rede syn“: mit diesen Worten weiht Christian Wierstraat dieses sein Werk ausser Christus und Maria „der Kaiserin“ dem hl. Marschall Quirinus<sup>5)</sup>. Die Neusser rufen ihn an, er soll ihr Vorstand<sup>6)</sup>, ihr Trost und Helfer<sup>7)</sup>, ihr Bannerträger sein<sup>8)</sup>; sie tragen seine Reliquien an das schwer bedrängte Rheintor und flehen: „O hymmelfurst! heer sent Quiryn, wyls uns bedruckten genedich syn. Nu wils du goedz hoegh merteler syn

1) Binterim-Mooren, ebenda S. 439—440.

2) Prof. Arnold Dresen, Quellen-Beiträge zur Ratinger Kirchengeschichte, Beilage zum Jahresbericht des Progymnasiums (Ratingen 1914) S. 3.

3) Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz Bd. II, S. 11.

4) Ebenda S. 30.

5) Wierstraat, Reimchronik der Stadt Neuss ist in der Ausgabe von E. von Groote (Köln 1855) immer noch mehr bekannt als in der Ausgabe im 20. Bande der Städtechroniken (1889) und nach Groote hier zitiert, V. 5 ff.

6) Wierstraat, V. 92.

7) V. 2223 f.

8) 2093 f.

eyn genedich beschyrmer der dynre! an got almechtich wils heer unser syn gedechlich! Wyr troysten uns vroych ind spaede zo dyner hilffen ind gnaeden“. Man gelobte das Rheintor Quirinustor zu nennen und zwei Wachskerzen täglich beim Hochamte ihm zu Ehren zu brennen<sup>1)</sup>. Und der Heilige half, und wieder ergeht die Klage und Bitte: „In groisser noit des bidden wij, weldiger marschalck sent Quirin, wyls Nuysß nu vort genedich syn! an got wyrff uns syns troistes schijn! du bist uns heer ind wyr synt dijn!“<sup>2)</sup>. Dann erfolgt aber auch der jubelnde Dank: „Loff ind eer sy god in dem troin ind Marien, der maget schoin! dem hогоloffden marschalck vrij sent Quiryndancken wy, dat wir armen werden getroyst ind sus uyss groisser noit erloist“<sup>3)</sup>. Die Christenheit möge an der guten Stadt Neuss sich ein Beispiel nehmen, „wye sy ungespart gudz ind aen allen krempell dorch godz hylff ind Marien der maget syn dorch verdienst des hilligen marschalcks sent Quirynd dorch fromheyt dair bynnen was behalden syn“<sup>4)</sup>. Wierstraat, der sein Werk am 10. Dezember 1475 vollendet hat, steht noch ganz unter dem tiefen Eindrücke der Not, die er durchlebt hat, und arbeitet offenbar nach den amtlichen Akten selbst<sup>5)</sup>. In Neuss, wo die Bezeichnung des hl. Quirinus als Marschall zuerst in der Zeit der Belagerung auftritt, ist sie volkstümlich geworden, und hier und in der Nachbarschaft hat sie sich noch lange erhalten. Brandt, der Chronist von Neuss um 1670, der Neffe des bekannten Geschichtschreibers Martin Streversdorff, wendet sie sehr häufig an<sup>6)</sup>, Streversdorff selbst braucht den Ausdruck ‚bellator‘, der Kriegsheld<sup>7)</sup>. Noch später schrieb der Pfarrer von St. Quirin in Neuss, Johann Voetz, seine „Beschreibung des Lebens, der Marter und Translation dess glorwürdigsten Marschalcks s. Quirin, der Collegiat- und Pfarrkirchen zu Neuss und selbiger Stadt im Ertzstift Cöllen gelegen und sonderbaren Patrons durch

---

1) 1835—1894.

2) V. 2630 ff.

3) Wierstraat, V. 2767 ff.

4) Ebenda V. 3100 ff. (Krempell-Krämersinn.)

5) Vergl. die Stelle 2767 ff. mit Ulrich, Akten S. 58, (oben S. 125). V. 1861 f., 2335 ff., 3011 ff.

6) Nur Ms., im Neusser Museum.

7) Archidioceseos Colon. descriptio poetica ed. III (Coloniae 1740) p. 105.

stetige Miraculen berühmten Heiligen<sup>1)</sup>.“ In einem Weistum von Kelz bei Düren aus dem 17. Jahrhundert heisst es: „Item sall unse Ehrwürdige Fraw (die Ehrwürdige geistliche Abdissen des Gotzhauß binnen Neuss des heiligen Marschalleks St. Quirin) alhie verordnen und setzen einen willigen Schultheiss, welcher mit ein geschworener Hoffsmann sall sein, welcher auch veraidt soll sein dem hl. Marschalk St. Quirin, der Abdissen und den gemeinen Hoffsmennern, der welcher die gemeine Hoffsmenner bei ihrer alter gerechtigkeit und gewohnheit handthaben soll“<sup>2)</sup>. Nach einem Weistum in Heerdt bei Neuss vom Jahre 1541 muss, „wanneir eyner vur eynen sollerven (einen Ansässigen, Einheimischen) in die banck (für Waldgerichtsbarkeit) gesetzt wird, er geloven by seynem eide, dat holtz gedingē eirlich helfen zu besitzen des hilligen marschalcks sant Quirins myner wyrdiger frauwen (der Abtissin von St. Quirin als Waldgräfin des Heerdtter Waldes)<sup>3)</sup>. Schwester Gutgen Klerchens im Augustinerinnenkloster Frauweiler bei Bedburg schrieb 1539 die „historie von dem gloriosen hogen hemelvuurst ind geweldigē Marschalleks ind alren hyllichsten merteler Sancte Quiryn“<sup>4)</sup>. In Zülpich, wo die Quirinusverehrung sehr blühte, und wo die Propstei der Abtei Siegburg Reliquien des Heiligen von der Propstei Millen erhielt<sup>5)</sup>, errichteten die Pelzmeister eine Handwerksinnung und Bruderschaft, die sie geloben „zu Ehren des allmächtigen Gottes, Marien seiner gebenedeiten Mutter und des hl. Quirinus Marschalleks“ zu balten für ewige Zeiten<sup>6)</sup>. St. Quirinus als ‚hoef marscalc‘ ist im Kupferstichkabinet zu München unter der Bezeichnung ‚Harzen Nr. 60 Unbe-

1) Gedruckt bei Peter Alstorff in Köln, Anno 1678, gewidmet dem kurfürstlichen Rat Sibenius und den Schöffen und Ratsverwandten.

2) Harless, in Lacomblets Archiv 2. Bd. (Köln 1869) S. 45, vergl. S. 43, 46.

3) Lacomblets Archiv 3. Bd. S. 254.

4) Codex Ms. G. B. 88 des Stadtarchivs in Köln, fol. 182a—192 b, abgedruckt in „Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuss-Grevenbroich“ (1. Jahrgang 1899) S. 113—118.

5) Rechenbuch der Kirchen und jährlichen Kirchmeistern im Pfarrarchiv zu Dottendorf bei Bonn mit der Urkunde des Erzbischofs Ferdinand von Köln vom 13. April 1649, S. 134 ff. Dottendorf erhielt seine Reliquien des hl. Quirinus wieder von Zülpich.

6) J. Gottfried Broix, Erinnerungen an das alte Tolbiacum (Neuss 1842) S. 115—116.

kannter Meister' zu sehen<sup>1)</sup>. Übrigens ist ja gerade die Marschallwürde des hl. Tribunen Quirinus eigens urkundlich festgelegt durch die Urkunde des Kölner Domkapitels und Klerus von 1479.

„Dat Schatzböchelgen der Selen, da inne vindet man vil schöner gebeder, dair groß aflaiß zu gegeben is van Sanct Gregorius und vil anderen paysten“, enthält u. a. Gebete zum hl. Cornelius, Hubertus, Antonius und Quirinus, die in dieser Reihenfolge nacheinander stehen, wo es von St. Quirinus heisst, dass er die tribunizische Gewalt verschmäht habe, wo also offenbar der Neusser Patron gemeint ist<sup>2)</sup>. Und nun findet sich auch in einem alten Kölner Gebetbuche von 1525 „An den hilgen //// Marschalcken, eyn gebet. O yr geweldighe vier Marschalck uns heren Jesu Christi, durch die genade, die uch got hait gegeben, O levendiger heylant (heilender, Arzt) sent Antõnis, sent Hüpert, sent Cõrnelis ind der heylant sent Quirin, nu moist yr allsamen myn beschyrmer syn ind behõden mich in deser tzyt, dat ich mynre fünff synnen nummer en werde quyt, noch nummer mit ùren plagen en werde beladen, die myr an mynem lybe ind an der selen mogen schaden. Des gonne mir der vader in der ewicheyt ind yr liebe hilgen, want ùr lof is breyt, dat wir ùch altzyt moissen löven mit der ewiger scharen, dair is freude sonder leyden, dat wyr dair nummer werden affgescheiden“<sup>3)</sup>,

So ist also nach allen Seiten hin als Ergebnis festzustellen, dass die vier Heiligen Antonius, Cornelius, Hubertus und Quirinus sowohl zusammen wie einzeln als heilige Marschälle verehrt worden sind. Wie kommt man zu der sonderbaren Benennung? „Marschall“ bedeutet ursprünglich nur Pferdeknecht, dann Aufseher über den Marstall. Das Amt des Marschalls wurde bald ein sehr einflussreiches neben den drei anderen Hofämtern, denen des Truchseß, des Schenken und des Kämmerers, die für Speise und Trank und die Unterbringung der Gäste zu sorgen hatten, als das Amt dessen, der über die Pflege der Pferde der Fürsten und Ritter am Hofe wachen musste. Finden diese Ämter sich am Hofe des römischen

1) (Freiin von Reichlin-Meldegg), Die Historie von Sct. Quirinus, 2. Aufl (München 1890) S. 79.

2) New gedruckt zû Cõllen bei S. Lupus von Johann van Aich. Im Besitze des Regierungspräsidenten Freiherrn von Dalwigk in Aachen.

3) Gedruckt tzo Cõllen up dem Eyselsteyn by mir Henriß van Nuyß im jair uns heren MDXXV den IX dach des Mertzen.



Königs und Kaisers, dessen Erzmarschall der Herzog von Sachsen war, als Erzämter, so erscheinen sie auch bald bei den Hofhaltungen der Fürsten, wo sie auch rasch erblich werden. Als Erbmarschall des Erzbischofs von Köln erscheint schon 1197 Hermann von Alfter<sup>1)</sup>. Wilhelm, Herr von Wevelinghoven und Alfter, überträgt das Erbmarschallamt von Köln 1445 (14. April) dem Gemahl seiner Tochter und Erbin, dem Herrn Johann von Reifferscheid und zur Dick, und das Kölner Erbmarschallamt ist dann den Grafen von Salm verblieben. Bei der Erhebung des Grafen von Jülich zum Markgrafen 1336 wurde auch ihm das Recht bestätigt, die vier Hofämter (erfamtlude) zu haben (21. August 1336)<sup>2)</sup>; Marschälle wurden die Nit von Birgel, dann durch Heirat mit der Erbtochter Engelbert Nits von Birgel 1478 Wilhelm von Nesselrode, Herr von Stein. Die Nesselrode waren auch Erbmarschälle von Berg, wie die Herren von Palant Erbmarschälle von Kleve. Im deutschen Orden, der ja in den rheinischen Landen viele Besitzungen hatte, galt der Ordensmarschall, der Leiter des Kriegswesen, als der erste nach dem Grosskomthur unter den 5 Gebietigern. Aber auch im Nibelungenliede und in deutschen Predigten, wo z. B. Joab als Marschall Davids bezeichnet wird, hat das Wort die Bedeutung eines Kriegsobersten, wenn es die uns geläufige Bedeutung auch erst seit dem 17. Jahrhundert bei der Rücknahme aus dem Französischen erlangt hat. Doch würde der Name in diesem Sinne in der Beziehung zu Krieg und Pferden nur auf den hl. Quirinus passen<sup>3)</sup>. Die hl. vier Marschälle sind also nur als „Hofmarschälle“ Gottes und des Himmels zu erklären, wie denn auch diese Benennung, wie heute noch, so schon im 15. Jahrhundert eine allgemein gebräuchliche, besonders

1) Giersberg, Das Erbmarschallamt im ehemaligen Erzstifte Köln, Annalen Heft 26/27 (1874) S. 317—331; Mering, a. a. O. S. 133.

2) Böhmer, Regesten Ludwigs des Bayern (Frankfurt 1839) Nr. 1785; Brosius *Juliae Montiumque comitum annalium t. I (Coloniae 1731)* pag. 71.

3) In einem Hymnus auf den hl. Quirinus aus Cod. Colon. 28 fol. 112a bei Dreves, *Analecta hymnica* Bd. 28 S. 317 heisst es: „Der du das Heer geführet hast, O nimm von uns der Bosheit Last, Jetzt führe uns an deiner Hand und dann zum sel'gen Vaterland.“ Sed et equi hic sanantur et a morbis liberantur: sagt ein Lobspruch. De civitate Novesiensi aus dem 17. Jahrh. (22 Strophen zu je 6 Versen). Ms. in meinem Besitz.

auch an den rheinischen Fürstenhöfen, war. Als die vier Marschälle der Himmelsbürger haben sie besonderen Einfluss und fürbittende Macht und gelten als solche eben „wegen ihrer einzig dastehenden Verdienste und täglichen Hülfe“ (S. 7), und als Marschall eben wird St. Quirinus zur Heilung von Leib und Seele, besonders zur Heilung kranker Glieder als solcher bei den s. g. St. Quirinus-Plagen angerufen. Das alles sagt die Erklärung des Kölner Klerus vom 11. September 1479 deutlich. Und hier ist es beweiskräftig, wenn St. Quirinus im Münchener Kupferstichkabinet einmal als ‚hoef marschale‘ erscheint, selbst wenn da nicht der Neusser Patron gemeint sein soll (s. S. 135.).

Noch erhebt sich eine ganze Reihe von Fragen: Wo, wann und wie ist diese Verehrung der hl. vier Marschälle entstanden und besonders gepflegt worden, wann und wie konnte sie schwinden, und wie erklärt sich die Beschränkung auf vier und gerade diese vier heiligen? Auch hier gibt die Kölner Erklärung die Antwort. Sie werden die vier Marschälle genannt „in diesen Gegenden“, die Ausschliessung des hl. Quirinus von ihnen gilt als Schädigung und Beeinträchtigung der Besucher der ihm hüten und drüben in mehreren Diözesen und Provinzen seit Menschengedenken gewidmeten frommen Stätten, die Verehrung des hl. Quirinus als eines der vier Marschälle wird festgesetzt für die ganze Kölner Diözese und Provinz, so wie er hüten und drüben in der Diözese Köln und den Nachbargebieten seit Menschengedenken von jedem Stande der Christgläubigen verehrt worden ist. Man sieht, der Kölner Klerus stellt das fest, was er weiss. Die Kirchenprovinz Köln umfasste ausser dem Bistum Köln die Bistümer Utrecht, Lüttich, Münster, Minden und Osnabrück, und für alle diese lässt sich Quirinusverehrung nachweisen<sup>1)</sup>. Für das Bistum Lüttich wurde seine Marschallwürde, die einige bestreiten wollten, ja wieder hergestellt. Was aber die Verehrung dieser Heiligen als Marschälle betrifft, so kommt man über das Erzstift Köln und das Fürstbistum Lüttich nicht hinaus nach dem vorliegenden Ma-

1) H. Kampschulte, Die westfälischen Kirchen-Patrozinien, (Paderborn 1867) S. 147. Sie findet sich in den Prämonstratenser-Klöstern Park bei Löwen und Florefte bei Namur, Acta Sanctorum März, 3. Bd. S. 815, in der Stiftskirche von Tongern, in Hoochle (Bistum Brügge). Arendt, Saint Quirin S. 36. Die Quirinus-Verehrung in Trier und Luxemburg kommt hier nicht in Betracht.

terial. Wo die vier zusammen verehrt werden, kann man sie ja wohl als die hl. vier Marschälle auffassen. Und so läge dann ihre gemeinsame Verehrung fest für die Zeit von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis in das 17. und 18. Jahrhundert. Am stärksten äussert sie sich in Köln und Aachen, in der Eifel und am ganzen Niederrhein, am ersten erscheint sie urkundlich in Köln (1358), zuletzt noch ausdrücklich genannt in Wülfrath (1676) und in Setterich (1695), und ihre letzten Ausläufer reichen noch bis in die Gegenwart in Hüngersdorf (S. 130). Auch der in Rechtsfragen oft wiederkehrende Ausdruck „seit Menschengedenken“ in der Erklärung des Kölner Klerus von 1479 führt keinesfalls über die erste urkundliche Erwähnung von 1358 hinaus. Die Gründung eines Ritterordens zu Ehren des hl. Antonius durch Herzog Adolf II von Kleve kurz vor 1450<sup>1)</sup> und des hohen Ritterordens vom hl. Hubertus durch Herzog Gerhard von Jülich-Berg auf dem Schlachtfelde von Linnich am Hubertinstage 1444<sup>2)</sup> sind ebensowohl Folge dieser hohen Verehrung, wie auch mit der seit der Rettung von Neuss 1475 steigenden Andacht zum hl. Quirinus Ursache ihres weiteren Wachsens. Es kamen die Zwiespältigkeiten der Reformation, die Truchsessischen Wirren, die Kämpfe um das Erbe von Jülich-Kleve-Berg, die Verwüstungen des dreissigjährigen Krieges und der Raubkriege Ludwigs XIV. Der giftige Meltau einer s. g. Aufklärung lagerte sich von den oberen Schichten aus auch über alte religiöse Volksbegeisterung: die Wallfahrten zum hl. Hubertus in den Ardennen, die mit der Aachenfahrt verbundenen Pilgerfahrten nach Cornelimünster und die sich anschliessenden Wallfahrten nach Köln und Neuss liessen nach und wurden immer wieder gehemmt. Neue „Marschälle“ beherrschten die Lage, die eine Bezeichnung Marschälle für vier friedliche grosse Heilige kaum mehr passend erscheinen liessen. Mit dem äusseren und inneren Sinken der Klöster und ihrem folgenden völligen Zusammenbruch und Verschwinden sank und schwand auch die Ver-

---

1) K. Heinr. Schäfer, Ein Ablass Privileg Papst Nikolaus V. für die Antoniuskirche zu Hau bei Kleve vom Jahre 1450 in der Festschrift des historischen Vereins von 1909, Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Kleve S. 254—256.

2) Brosius, *Juliae Montiumque comitum annalium* t. II p. 55—58. Dr. H. Oidtmann, Die Hubertusschlacht bei Linnich (Jülich 1904) S. 44 ff.

ehrung der in den von ihnen abhängigen Besitzungen und Kirchen gefeierten Heiligen.

Die Verehrung der hl. vier Marschälle ist wohl in ähnlicher Weise und zu gleicher Zeit, wenn nicht noch früher, entstanden, wie die der hl. 14 Nothelfer. Keiner von diesen findet sich unter den Marschällen, keiner der Marschälle unter den Nothelfern. Die Zusammenstellung beider Gruppen ist ganz selbständig und streng unterschieden. Die Zahl vier und die Beschränkung auf diese vier Heiligen gerade bleibt streng gewahrt. Als ein ganz vereinzelter Fall erscheint es, wenn Herzog Johann von Kleve in einem Briefe vom Kilianstage 1486 die Bürgermeister und den Rat von Köln ersucht, den Baumeister Gerhard von Loemer (Lohmar bei Siegburg) länger in Xanten zu belassen „om gaides (Gottes) ind des heyligen marschalcks sent Victoers willen“<sup>1)</sup>. Dieses Festhalten an der Zahl vier erklärt sich einerseits aus der Bedeutung der Zahl vier in den natürlichen Lebensverhältnissen und in kirchlicher und politischer Hinsicht, andererseits aus der Hochschätzung und Verehrung gerade dieser Heiligen. Den vier Lebensaltern, Jahreszeiten, Windrichtungen, Weltgegenden, Hauptelementen entsprechen in religiöser Hinsicht die vier Weltmonarchien des Buches Daniel, die vier Flüsse des Paradieses, die Quatemberzeiten, die vier Kardinaltugenden, die vier grossen Propheten, die vier Evangelisten, die vier grossen Kirchenlehrer und die vier gekrönten Martyrer<sup>2)</sup>. Altäre zu Ehren der hl. vier Doctores kommen wiederholt vor<sup>3)</sup>, und es ist bezeichnend, dass sich in Kempen ein solcher findet und ebenda auch eine Kapelle zu den hl. vier Marschällen und ein Sakramentshäuschen mit ihrer Darstellung, und dass an den Chorstühlen die hl. vier Doctores

1) St. Beissel, Geschichte der Ausstattung der Kirche des hl. Victor in Xanten, 2. Aufl. (Freiburg 1889) S. 116.

2) Kirsch, Die Passion der heiligen „Vier Gekrönten“ in Rom. Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft (1917), Bd. 38 S. 72—98; vergl. die Urkunden für Trier bei Beyer, Urkundenbuch der mittelhheinischen Territorien, (Coblenz 1860) Bd. I, Nr. 247 und 411.

3) Den Altar von S. Martin und von den vier Ecclesiae Doctores und St. Sebastian und Fabian in Kempen 1460 erwähnt J. Mooren, Nachrichten über Thomas a Kempis, (Crefeld 1855) S. 243; der Altar corporis Christi et quatuor doctorum in Torgau ist gestiftet 1434. Knabe, im Jahresbericht des Gymnasiums von Torgau 1897 und folgende Jahre Urkundenbuch, S. 35 Nr. 88, S. 90 Nr. 219, S. 49 Nr. 124, 75, Nr. 182.

und die hl. vier Marschälle einander gegenüber angebracht sind. (S. 123 und 129). Und dabei hat wohl auch jene Vorliebe für die Vierzahl, die sich in der sonderbaren Quaternionen- oder Quattuorviratstheorie zeigt, mitgewirkt auf die Entstehung der Verehrung der hl. vier Marschälle. Diese Theorie ist ja doch sicher älter als Peter von Andlau<sup>1)</sup>, der sie zuerst hat, ist aber trotz des schon früh erhobenen gelehrten Einspruches stark<sup>2)</sup> genug gewesen, dem „kölschen Boor“ zu einem langen ruhmvollen Leben und dem Hause Schwarzbürg zu einem bis in die Gegenwart reichenden Titel „einer von den Viergrafen des Reiches“ zu verhelfen<sup>3)</sup>. Das römische Reich sollte darnach gegründet sein auf die verschiedensten Rangstufen des Adels und der Stände, so dass immer gerade vier Familien als die vornehmsten jeder Stufe bestimmt seien, die übrigen zu vertreten. So werden genannt je vier Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Burggrafen, Grafen (Kleve, Schwarzbürg, Cilly, Savoyen) Barone, Ritter, angesehene Städte, (Augsburg, Mainz, Aachen, Lübeck), Villae (Bamberg, Schlettstadt, Hagenau, Ulm) und Bauern (der Diözesen Köln, Regensburg, Konstanz, Salzburg). Da Markgrafen von Mähren und Meissen, Grafen von Kleve und Savoyen und ein Herzogtum Schwaben gezählt werden, also Änderungen in Titel und Würde, wie Peter von Andlau selbst sie schon teilweise erwähnt, so geht diese seltsame Viermänner-Auffassung bis in das 14. und 13. Jahrhundert zurück, und sie lehnt sich wohl an die Stellung der vier weltlichen Kurfürsten an. Diese Viermänner-Theorie der Fürsten und Stände und Bauern-Diözesen läuft nun durch die Chroniken und Holzschnittwerke und das Kartenspiel und hat unverkennbar in weiten Kreisen des

1) Peter von Andlau aus dem Elsass widmet sein Buch, *De Imperio, Romano-Germanico ll. duo dem Kaiser Friedrich III. 1440—1493*. Benutzt ist die Ausgabe in *Frehers Repraesentatio Reipublicae Germanicae* (Nürnberg 1657), I, c. 16 S. 60 f. u. I, c. 12 S. 93 ff.

2) Imhof, *Notitia s. Rom. German. Imperii procerum* (Tübingen 1693) (3. Aufl.) S. 335 Nr. 2.

3) Imhof, ebenda Nr. 3; Selmar Lüttich, *Über bedeutungsvolle Zahlen*. Jahresbericht des Domgymnasiums zu Naumburg 1891. S. 19; dazu L. Korth. *Der kölnische Bauer und das Quaternionensystem in Mittheilungen aus dem Stadtarchiv Köln*. Bd. 14 (1888) S. 117; Adam Wrede, *Der Kölner Bauer im Lichte der Forschung in: „Beiträge zur Köln. Geschichte“, herausgegeben vom Verein Alt-Köln, Jahrg. 1916* (2. Jahrg.) Aprilheft, s. auch *Annalen* 46. S. 171.

Volkes einen starken Widerhall gefunden. Wie aber die Zusammenstellung der vier Vertreter der einzelnen Quaternionen einen massgebenden Einfluss und eine besondere Bedeutung voraussetzt, die man ihnen, nur gerade in den Kreisen der Urheber der Quaternionentheorie, ohne jede Rücksicht auf die allgemeine grosse deutsche Geschichte, zuschreibt, so kann auch die Zusammenfassung der hl. vier Marschälle in der Erzdiözese Köln und ihren Nachbargegenden sich nur erklären aus einer unter bestimmten Verhältnissen ihnen gewidmeten Verehrung. Wie ähnliche Andachten und Verehrungen entstehen und sich ausbreiten konnten, sieht man z. B. aus der Verehrung der hl. vierzehn Nothelfer<sup>1)</sup>. Aber wenn deren Auswahl lange schwankt<sup>2)</sup> und schwer zu bestimmen ist, gegen welche Not jeder dieser vierzehn Heiligen ursprünglich als Helfer angerufen worden sei<sup>3)</sup>, so ist das alles bei den hl. vier Marschällen viel klarer. Sie werden eben wegen ihrer „täglichen Hülfe“ angerufen, sie helfen besonders in leiblichen Krankheiten, sie helfen bei Menschen und Vieh, sie werden besonders viel von den Landleuten verehrt, und die grossen in Nordwestdeutschland gelegenen Klöster mit ihren weit zerstreuten umfangreichen Besitzungen tragen wieder viel bei zur Ausbreitung ihrer Verehrung in den ihnen zuständigen Pfarreien. Die berühmte Reichsabtei Cornelimünster mit ihren grossen Reliquien des Herrn und so vielen kostbaren Reliquien der Heiligen, einem Teile des Hauptes und dem rechten Arme des hl. Cornelius, St. Hubert in den Ardennen mit dem Grabe des hl. Hubertus, St. Quirin in Neuss mit dem Leibe des hl. Quirinus, die zahlreichen Klöster der Kongregation der Antoniterherren in der Kölner Erzdiözese zogen immer wieder viele Wallfahrer an. St. Hubertus,

1) St. Beissel, Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland während der 2. Hälfte des Mittelalters (Freiburg 1892). S. 65 f.; Falk, Heiliges Mainz (Mainz 1877), S. 207. Auch in der Marienkirche in Torgau wird schon 1505 19. Juli ein Altar der hl. 14 Nothelfer und der hl. Anna gestiftet. Knabe, S. 72 Nr. 177.

2) Eine mir nur unvollständig vorliegende Heiligenlegende, die aber (nach der ausnehmend umfangreichen Darstellung des hl. Sebaldus zu schliessen, in Nürnberg) als Inkunabeldruck mit Bildern erschienen ist, nennt folio CCXVII den hl. Leonhard als Nothelfer und ebenso den hl. Antonius Abt immer wieder nothelfer CCCVIII und sagt ausdrücklich: ‚er ist auch der vierzehnen nothelfer einer‘ fol. CCCIX b.

3) Beissel, ebenda S. 66.

der Patron der Jäger, der Beschützer der Menschen und Hunde gegen die Wutkrankheit, wurde angerufen in der Diözese Lüttich, in der ganzen Eifel und in den Ardennen, und mit Hubertusschlüsseln und Hubertusringen wurden weithin in Frankreich und auch in Süddeutschland die Hunde gebrannt gegen die Tollwut<sup>1)</sup>. Der Hubertusorden (S. 139)<sup>2)</sup> wurde im 18. Jahrhundert noch in der Pfalz erneuert durch Kurfürst-Pfalzgraf Herzog Johann Wilhelm 1708<sup>3)</sup>, und Kurfürst Clemens August von Köln gründete unter dem Namen des hl. Hubertus einen Orden zur Pflege des Waidwerks<sup>4)</sup>. Den Namen Cornelius leitet die *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine von cornu und λαος ab, er bedeute somit Volkskraft<sup>5)</sup>; die Wallfahrten, die in Verbindung mit den alle sieben Jahre sich wiederholenden Aachenfahrten standen, zogen besonders aus der Eifel viele Wallfahrer nach Cornelimünster<sup>6)</sup>, wo ihnen gesegnetes Corneliusbrot und aus dem sog. Trinkhorn des hl. Cornelius gesegnetes Wasser gegeben wurde; er wurde angerufen gegen Krämpfe und gegen Fallsucht<sup>7)</sup>. Der hl. Antonius wurde als grosser Wundertäter verehrt besonders von den Landleuten und von den Schiffern; „Wir ruffen in gar oft an,

1) Die erste Heilung eines von einem tollen Hunde Gebissenen fällt in die Zeit des Abtes Dietrich (1055—1087). Schorn, *Eiflia sacra* 1. Bd (Bonn 1888) S. 700; über die Ausdehnung der Güter s. Schorn, S. 697, 700; Heydinger, *Archidiaconatus tituli s. Agathae in Longuino* (Trier 1884) gibt die Patronate von St. Hubert im Archidiaconat Longuon an S. 22, 24, 46, 67, 87, 96, 109—114. Vergl. auch G. Osterhage, *Bemerkungen zu Gregors von Tours kleineren Schriften*. (Berlin 1895) S. 16.

2) Der Jülicher Orden hiess „*Associatio van den Horn*“, die Mitglieder trugen die Kette am Jagdhorn und mussten die 5 Wunden beten, damit sie ihre fünf Sinne auf Fürbitte des hl. Hubertus gesund bewahren Brosius II, S. 57; Kuhl, *Geschichte der Stadt Jülich* (Jülich 1897) Bd. I, S. 254. Für die Gesunderhaltung der 5 Sinne s. das Gebet (S. 136).

3) Brosius, III, 216 ff.

4) *Annalen* Heft 28/29 (1876) S. 191; *Bonner Jahrb.* Heft 99, S. 170.

5) *Legenda aurea* Nr. 132; über die Reliquien Pauls *Annalen* 52, 157 ff.; besonders 165 ff.; über die Besitzungen Schorn, *Eiflia Sacra* I, S. 415—418; Verehrung des hl. Cornelius in Kloster Machern Schorn II, S. 2, 11.

6) Die Wallfahrten: Pauls ebenda S. 158.

7) Pauls, *Annalen* 52, 165; man glaubte, das Horn, eine angebliche Greifenklaue, sei von einem Greif, der von der Seuche befreit worden, als Dank zurückgelassen worden, ebenda S. 167. Brower-Masen, *Metropolis ecclesiae Treverensis* (Coblenz 1856) Bd. II, S. 180; Schorn II, 421.

wenn wir ungewitter haben, und er ist uns dick erschienen auf dem port des schiffes, und wir sahen in, und er erbarmet sich über uns“, sagen die Schiffsleute, als bei der Übertragung seines hl. Leibes aus der Wüste nach Alexandrien durch Bischof Theophilus ein Unwetter ausbrach<sup>1)</sup>. Dem hl. Antonius waren die Dämonen in verschiedenen Gestalten erschienen und zerfleischten ihn mit Zähnen, Hörnern und Hufen<sup>2)</sup>. Da Jesus den Teufeln bei der Austreibung erlaubt hatte, in die Schweine der Gerasener zu fahren, war die Hindeutung der unreinen Geister auf die Schweine als die unreinen Tiere leicht gegeben und wurde St. Antonius als der. siegreiche Überwinder der bösen Geister der Schutzpatron der Schweine, der Eichelmast und der Eichenwälder<sup>3)</sup>. So war seine Zusammenstellung mit Hubertus dem Jäger in Waldgegenden selbstverständlich. Die „Antonius-Schweine“ der Antoniermönche und -Hospitäler wurden in Wesel und auch sonst oft von den Einwohnern gefüttert, weil der Ertrag dieser Schweinezucht charitativen Zwecken zu gute kam<sup>4)</sup>. Das „Antonius-Feuer“ war die gefürchtete Krankheit bei Menschen<sup>5)</sup> und Vieh<sup>6)</sup>, gegen welche die Anrufung des hl. Antonius Linderung und Hilfe brachte.

1) So in der S. 142 Anm. 2 angegebenen Heiligenlegende fol. CCIX; für die Rheinschiffer vergl. Beissel, Geschichte der Ausstattung der Kirche des hl. Victor S. 62.

2) *Legenda aurea* Nr. 21 a.

3) Beissel, Geschichte der Ausstattung S. 64.

4) Beissel, ebenda S. 64 f.; Beissel, Verehrung der Heiligen während der 2. Hälfte des Mittelalters S. 44.

5) Über die Antoniter als Krankenpfleger in Fällen des Antonius-Feuers oder der Pest Beissel Ausstattung S. 65; Verehrung der Heiligen S. 44. *oraculum in toto voluit terrarum orbe nominari cuiusque meritis morbidus languentium extinguitur ignis et erga membra refrigeria sospitatis recipiunt* (vergl. *in toto orbe te faciam nominari* in der *Legenda aurea*) Ablassbulle des Papstes Nicolaus v. 29. Dez. 1449 für die Antonius-Kapelle zu Hau s. die S. 139 Anm. 1 genannte Festschrift des histor. Vereins (Köln 1899) S. 256.

6) Antonius in Antoni-Gartzen gegen Viehseuche verehrt Schorn I, 611. *gravissima in pecoribus exorta lues quam ignem s. Antonii appellat continuo desaevit: dagegen wurde Antonius bei seinen Reliquien in der Pfarrkirche von Arnstein verehrt Brower-Masen Metropolis II, S. 14 (Koblenz 1856. Ausg. v. Stramberg). In Kloster Rolandswerth beging man den Antonius-Tag festlich, dass „durch vorbit des H. Anthonii wir und unsere beisten von allem ungemach beschützt werden“. Floss, Annalen 19 S. 165, vergl. S. 162.*



St. Quirinus wurde mit seiner Tochter Balbina gegen Kropfleiden, Fisteln und Geschwüre und die Blattern, die, weil er so oft Heilung dagegen brachte, die St. Quirinus-Plagen oder Greinsblattern genannt wurden, angerufen. Vor allem auch erlebte man die Hülfe des hl. Quirinus bei Krankheiten unter dem Vieh, besonders unter den Pferden<sup>1)</sup>. Statt der Pferde, die davongelaufen waren, hatte man nach der Legende Ochsen nehmen müssen, um die Leiche des hl. Quirinus zu schleifen<sup>2)</sup>. Für Neuss erwähnt der Küster Remradt um 1650 die Anwendung des Quirinuswassers<sup>3)</sup> und Brandt in seiner *Chronica Novesiensis* um 1670 die heilsame Wirkung dieser Anwendung bei Pferden<sup>4)</sup>. Ehedem feierten die Landleute von Neuss und Umgegend am Quirinustag d. h. dem

1) Mandt Pfarrer und Dechant in Neuss um 1640 erzählt von solchen Heilungen *Acta Sanctorum* t. III März S. 813; die 1. Wunderheilung durch den hl. Quirinus überhaupt an einem Cistercienser-Mönche aus Klaer-Marez in den Niederlanden von einem Fistelgeschwür berichtet Caesarius von Heisterbach. Kaufmann, *Caesarius* 2. Aufl. (Köln 1862) S. 190—192. — In plagis s. Quirini nunéupatis Kölner Urkunde von 1479, *Annalen* 39, 170. Über Heiligenmangel ‚St. Quirini gratia, Greinsblattern‘. Arendt, *Saint Quirin* S. 18, besonders auch die Predigt des Paters Pacificus vom J. 1680 ebenda S. 41 ff. Gerne gab man den Namen des hl. Quirinus auch Krankenhäusern, wie in Köln (Winheim, *Sacrarium Agrippinae* (Köln 1736) S. 222), in Aachen bei Melaten, *Aachener Zeitschrift* Bd. 30 S. 40, in Trier bei St. Matthias, *Monumenta Germ. S. S.* t. XV S. 1280 und Kutzbach *Trierisches Archiv* Heft 5 (1900) S. 47—48. In Hymnen auf den hl. Quirinus wird sein Name von curare heilen abgeleitet Neusser *Festschrift* (1900) S. 74, vergl. ebenda S. 60 ff. Zur Heilung des kranken Viehs vergl. *Andachtsübungen zur Verehrung des hl. Quirinus* (Düsseldorf 1781) S. 13. *Kölner Bruderschaftsbüchlein des hl. Martyrers Quirinus* von 1787 S. 21 f.; Arendt, *Saint Quirin* S. 41 ff.; s. S. 137 Anm. 3.

2) Schwester Gutgen Klechens, *Historie von dem-Marschälleks... Quiryns* (Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuss-Grevenbroich 1. Jahrgang 1899) S. 117. 16 Bilder des 17. Jahrh. stellen in 2 Gruppen von je 8 Bildern Leben und Leiden des hl. Quirinus in der Münsterkirche in Neuss dar; das 7. Bild der 1. Gruppe hat zu der betreffenden Darstellung die Verse: „Weil pferd die flucht hatten gesucht, mit ochsen fort schleiff man mit spott den leib durch kott zum gerichtsort.“ Ein von den Truchsessianern verbranntes Bild in Neuss zeigte, wie 6 Paar Ochsen den Leib des Heiligen schleiften. Neusser *Festschrift* (1900) S. 55.

3) Tücking, *Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in Neuss* S. 358 ff.

4) Ms. im Neusser Museum.

Translationsfeste (30. April) und zum Teil, geschieht es noch heute. In Melaten bei Aachen, in Zülpich, in Sistig in der Eifel<sup>1)</sup> wurden an demselben Tage von nah und fern die Pferde zum Quirinusbrunnen zur Tränke getrieben, und die Fuhrleute suchen auch während des Jahres die Gelegenheit, die Pferde dorthin zu führen. In Melaten, wo der Brunnen selbst verschüttet ist, treiben die Bauern noch an dem Tage die Pferde über die nahen Felder.

So knüpft die Verehrung der einzelnen vier Marschälle an besondere bedeutsame Stätten an oder geht von ihnen aus, nur dass St. Antonius überall gleichmässig, besonders aber in den Antoniter-Klöstern, wie (Antoni-)Gartzen und Tönnisstein in der Eifel, verehrt wurde. Die Verbindung einzelner oder mehrerer oder aller Marschälle mit anderen Heiligen erfolgt nach den Patronen der Stifter oder besonderer Stände oder Gemeinden oder Orden. Aber vor allem häufig erscheinen sie auch selbst zu zwei oder drei verbunden als Patrone von Kirchen und Altären. So werden Antonius und Hubertus zusammen verehrt als ‚hildompsheren‘ und Patrone an besonderen Altären in Ratingen und werden da zusammen genannt<sup>2)</sup>, dann in Antoni-Gartzen<sup>3)</sup>; ein Altar zu Ehren der hl. Hubertus und Antonius und Lambertus in Kempen wurde neu errichtet im Februar 1454<sup>4)</sup>; dieser Antonius-Altar erhielt reiche Schenkungen<sup>5)</sup>. Eine Rektoratskirche der hl. Cornelius und Antonius gab es in der Heide bei Kempen; sie wird erwähnt am 3. Januar 1428<sup>6)</sup>, eine Vikarie der hl. Antonius und Cornelius wurde am 16. Mai 1417 in Goch gegründet<sup>7)</sup>. Quirinus und Hu-

1) Quix, Die Kapelle zu Melaten S. 4, 8. Acta S. S. März 3. Bd. S. 815; Annalen Heft 39 S. 168; Barth, Beiträge zur elsässischen Sagenforschung (Strassburg 1899) S. 4, 36.

2) Dresen, Quellenbeiträge zur Ratinger Kirchengeschichte (1914) S. 17; der Hubertusaltar ist 1487 gestiftet. Redlich, a. a. O. II, 2 S. 29.

3) Schorn, Eiflia sacra Bd. I, 607; auch in Heimbach gab es einen solchen Altar schon 1481. Krudewig, Übersicht der kleineren Archive Bd. III, S. 40.

4) 8. u. 19. Februar, Annalen Heft 64 (1897) S. 37, 70.

5) Joh. Wilmii, De pastoratu Kempensi liber ed. Terwelp (Kempen 1897) S. 28.

6) Annalen 64 S. 24, 71. Habet duas capellas s. Anthonii et Huberti Binterim-Mooren, Bd. I. S. 616; jetzt St. Tönis.

7) Annalen 64 S. 88; auch in Kevelaer gab es eine Kirche des hl. Antonius und eine Kapelle des hl. Hubertus, Binterim-Mooren S. 623.

bertus erscheinen zusammen in Ohlerath bei Mutscheid<sup>1)</sup>, Quirinus und Antonius waren mit Andreas Nebenpatrone beim Altar des hl. Petrus in der Pfarrkirche zu Heinsberg, dessen Stiftungen Dietrich von Heinsberg und Blankenheim bestätigt (15. Mai 1335)<sup>2)</sup>, und wurden in vielen Orten der niederrheinischen Dekanate verehrt<sup>3)</sup>. In der Oktave von Epiphanie an der Vigil des ersten Eremiten Paulus (9. Januar) 1328 wurde im Krankenhause des Franziskanerklosters in Aachen ein Altar zu Ehren des hl. Kreuzes, der hl. Jungfrau und Gottesgebäerin, der hl. Laurentius, Stephanus, Vincentius, Quirinus, Silvester, Antonius, Aegidius, Julianus, Elisabeth und aller Heiligen von Bischof Hermann von Henno, Weihbischof des Bischofs Adolf von Lüttich geweiht<sup>4)</sup>. Dreien von den vier Marschällen Antonius, Hubertus und Quirinus war im alten Aachener Marienstift, dem Münster, eine Kapelle gewidmet<sup>5)</sup>. Das alte adelige Augustiner-Nonnenstift Niederehe (Kreis Daun) wurde nach dem Brande von 1485 durch die Bemühung des Grafen von Manderscheid Schleiden in ein Mönchkloster umgewandelt und mit Prämonstratensern aus der Abtei Steinfeld besetzt. Die Kirche wurde am 22. August 1505 von dem Kölner Suffraganbischof und Generalvikar eingeweiht. Dabei wurde der rechte Seitenaltar zu Ehren der hl. Antonius, Quirinus, Hubertus, Johannes des Evangelisten etc. consecriert. Dieser Antoniusaltar war, wie man aus den vielen Bewidmungen schliessen kann, schon vor dem Brande, der am meisten besuchte Altar<sup>6)</sup>. Im Viktorsdom zu Xanten gab es einen Antoniusaltar, (erwähnt 1374), einen Quirinusaltar, (genannt 1467) und einen Altar der hl. Matthias, Cornelius und Servatius,

1) Becker, Dekanat Münstereifel S. 256, 262.

2) Krudewig, Übersicht Bd. II, S. 176.

3) Binterim-Mooren, Bd. I, S. 621; Codex diplom. 1. Teil S. 84. Clemen, Kunstdenkmäler des Kreises Rees (1890) S. 89—90.

4) Wadding, Annales Minorum 1328, 15. Neu, Geschichte des Franziskanerklosters der Kirche und Pfarre zum hl. Nicolaus in Aachen (Aachen 1881) S. 16.

5) Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd. VIII, S. 37, 87; vergl. S. 76, 78 Bd. X, S. 43

6) Schorn, Eitlia sacra Bd. II, S. 264, 268. Er erhielt schon um 1352 reiche Schenkungen, es könnte unter dem etc. bei Schorn auch Cornelius ausgelassen sein; dann wäre es ein Altar der vier Marschälle. Graf Dietrich von Manderscheid bezeugt die Dotation von 1485 für den Altar der vier Marschälle in Schleiden und verleiht auch den Altar (s. o. S. 130).

der 1535 eine Dotation erhielt<sup>1)</sup>. Eine Ordnung des hohen Gerichts von Köln sagt. „Der Greve sall des Vrydags in der Karwehen mit synen boeden ombgaen ind wa hey dan eynehe Lude vyndt, die op Kirchen off op Klussen heivent off uf sent Antonius sent Hupricht, sent Cornelius suchten, in den hant geyne briewe van dem Official ofte von dem Siegeler, die in deme selve Jair besigelt seynt, dieselven sall he in die Haicht (Gefängnis neben der Thomaskapelle) doin legen ind wat geltz inn umb Gotzwellen gegeben were, dat sall man an andere man zu Goitz Ere keren ind man sall an in richten, as recht ist.“<sup>2)</sup>.

Aus dieser Ausdehnung ihrer Verehrung und ihrer viel beliebten Zusammenstellung zu zwei oder drei<sup>3)</sup> erwuchs dann allmählich seit dem 14. Jahrhundert im Anschluss an die kirchlich vielfach vorhandene Vierzahl und die rasch sich verbreitende Quaternionen-Theorie die feste Vierzahl der hl. Marschälle und zwar wohl zunächst in der Eifel oder am Niederrhein, jedenfalls aber im Gebiete der Erzdiözese Köln. Am ersten ist anzunehmen, dass ihre Verbindung von ländlichen Kreisen ausgegangen ist. Wäre sie von Rüstern ausgegangen, so würde St. Michael oder St. Georg, Mauritius und die anderen Thebäer, Sebastianus und Martinus nicht fehlen. Wohl freilich konnte sie, einmal vorhanden,

1) Beissel, Geschichte der Ausstattung S. 59, 61; 60, 131; 60, 86, 91. Neben der Quirinusverehrung (s. die Kölner Urkunde von 1479) (vergl. S. 122, 126.) gab es in Köln auch eine besondere Verehrung der hl. Hubertus und Antonius. Die Hubertuskapelle lag neben dem Dom, und der Domfabrik stand eine Hubertuskollekte zu; über deren Abgrenzung gegen die Kollekte der Antoniter s. die Urkunde Erzbischof Heinrichs vom 20. Juni 1809. W. Kisky, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln 4. Bd. (Bonn 1915) Nr. 462 S. 92 f. Über die Hubertuskapelle s. Winheim Sacrarium Agrippinae S. 236. Keussen, Topographie der Stadt Köln (Bonn 1910) Bd. 2 S. 127; über die Antoniter in Köln und Reliquien des hl. Antonius. Winheim, S. 123. Keussen, Bd. 1 S. 231.

2) Mering, S. 134.

3) Nach Korth, Die Patrozinien (Düsseld. 1904) war Antonius Patron in 13 Pfarr-, 7 Rektoratskirchen und 14 Kapellen, zusammen 34; Cornelius „ 8 „ 1 „ „ 5 „ „ 14; Hubertus „ 18 „ 3 „ „ 8 „ „ 29; Hubertus war im 16. Jahrhundert in der Diözese Lüttich Patron von 21 Pfarrkirchen. Korth, S. 86. Quirinus war 1904 nur mehr Patron im Neusser Münster, in Dolendorf, im Rektorat Mödrath und in den Kapellen Ohlerath und St. Vith.

mit Rücksicht auf Hubertus und Quirinus und den Namen Marschälle von Rittern und Fürsten gefördert werden. Unverkennbar ist auch der Einfluss der grossen Klöster, die diesen vier Heiligen geweiht waren, gewesen. Und durch die Klöster und die Wallfahrten konnte denn auch zumal bei dem durchschlagenden Übergewicht der Landwirtschaft und der Naturalwirtschaft jener Zeit diese Andacht selbst in die Städte Aachen und Köln dringen. Cornelius wurde immer mit cornu (Horn) zusammengebracht, und ein grosses Horn, ein Büffelhorn, wurde ihm beigegeben als Abzeichen. Doch finden sich solche Trinkbecher oft als „Horn von Greifenklau“ in den Schatzverzeichnissen grosser Klöster und Kirchen genannt (s. S. 143). Nach Ermoldus Nigellus war der Platz, an dem Cornelimünster angelegt wurde,

*Cornigeris quondam sedes gratissima cervis  
Ursis seu bubalis apta ferisque capris<sup>1)</sup>.*

Nur eine übertragene, gewissermassen gelehrte Beziehung des hl. Cornelius zu Hornvieh und Ochsen wird man darin finden können, wogegen ganz offenbar die anderen drei als Patrone und Beschützer der Haustiere, Antonius als der der Schweine, Hubertus der Hunde, Quirinus der Pferde erscheinen. Und alle vier sind sie dabei die Helfer und Ärzte gegen immer wieder vorkommende Krankheiten, wie auch das alte Gebet sie darstellt (S. 136), Antonius gegen das Antoniusfeuer und die Pest; Quirinus gegen offene Wunden und Geschwüre, Hubertus gegen Tollwut und Wahnsinn, Cornelius gegen die Fallsucht. So war ihre Zusammengehörigkeit und enge Verbindung gegeben. Ist nun auch die Verehrung dieser Heiligen als der hl. Marschälle geschwunden und fremd geworden, besonders auch wohl in der Erinnerung an die französischen Marschälle Ludwigs XIV., so ist doch die treue, warme und weit verbreitete Andacht zu diesen vier grossen Heiligen im katholischen rheinischen Volke geblieben.

1) Ermoldus Nigellus *Carmina*, l. II, V. 814/5. *Poetae latini Aevi Carolini rec.* E Dümmler, t. II p. 41 (M. G. H.)